

»Aber das war noch nicht alles. Dieser Kerl hatte in dem von seiner lieben Mama eingerichteten Wohnzimmer, oder wie man den Teil eines Apartments nun mal nennt, einen Kunstarsch aus Plastik an der Wand hängen. Also so einen arschfarbigen und arschförmigen künstlichen Arsch. Und unter dem Bild hieß es, das wäre ein ›humoristisches Kunstgesäß‹.«

»Mein Gott!«

»Wo sind eigentlich deine Donald-Duck-Taschenbücher?«, wollte die Mutter von Silmu wissen.

»Die hab ich Astra geliehen«, sagte Silmu aus der Tiefe des Sessels heraus.

»Astra? Liest Astra Donald-Duck-Taschenbücher?«

»Ja«, sagte Silmu, »und sie hat in ihrer Zwei-Zimmer-Jugendstil-Wohnung auch einen Arsch.«

»Was ist los mit dir?«

»Nichts.«

Silmu stand auf und ging nach oben. In der Küche weinte jemand. Pelagia hatte sich beim Herumrennen im Zuckerrausch irgendwo gestoßen. Silmu holte sich den Spiegel in sein Zimmer und zog sich aus. Er spannte die Muskeln an. Noch hatte er einen langen Weg vor sich.

Jemand klopfte an die Tür.

»Jetzt nicht«, rief Silmu, stürzte vom Spiegel zum Computer und griff nach der Maus. Die Tür ging auf. Katriinas Gesicht schob sich durch den Spalt:

»Ich gehe jetzt ... Posierst du nackig vorm Spiegel?«

»Vor welchem Spiegel?«

»Mein Gott, vor dem Spiegel da.«

»Nein. Ich bin im Internet.«

»Du surfst als Nackedei?«

»Hau ab!«, schrie Silmu.

»Das tue ich auch. Ich gehe mit den Feministinnen zum Eislochschwimmen.«

Silmu sagte nichts. Mit einer Hand nahm er den Plüschkorpion auf den Schoß.

»Du solltest es auch mal mit Eislochschwimmen versuchen«, sagte die Mutter, »davon kriegt man braunes Fett.«

»Ich will kein braunes Fett.«

»Das ist gesund. Dein Fett ist weiß und das von normalen Menschen auch. Aber Eskimos haben braunes Fett.«

Nachdem seine Mutter wieder weg war, sah Silmu verschiedene Body-Building-Seiten durch. An eine davon schrieb er unter dem Chatnamen *pumper*: »Ich bin ein achtzehnjähriger Junge. Ich will keinen Body-Builder-Körper, sondern so einen normal sportlichen. So im Stil von Brad Pitt in *Fight Club*.«

Die Antwort kam fast auf der Stelle: »Wieder mal so ein Anfänger, der für den Sommer in Form kommen will ... o Mann ... Hör zu: Abgesehen davon, dass Brad Pitt einen *personal trainer* hat, schluckt er garantiert Pillen. Wenn du Anfänger bist und

naturnäßig pumpen willst, dauert es drei bis fünf Monate, bis du die Muskelmasse hast. Und dann musst du noch das Fett wegkriegen. Das ist das, von dem du ausgehen musst.«

4 FALSCHER REGELN

Katriina fuhr auf glatten Straßen durch den Wald zur Sauna. Dann überquerte sie auf ihren hohen Absätzen den gefrorenen, schwarzen Vorplatz, stieg die Holzterapie hinauf und öffnete die Tür. Aus dem Umkleideraum schlugen ihr Wärme und Stimmen entgegen.

Dort saßen sieben patente, kräftige Frauen. Alle Mitglieder des Saunaverains waren freundlicher Natur, trotzdem scheuten die Stillen im Lande sie wie Ur-Säugetiere den Tyrannosaurus. Rums, rums. Der Waldboden unter dem Farn erzitterte, wenn diese Frauen bis an die Spitze des kulturellen Lebens und diverser Organisationen vordrangen.

In einem Kübel standen Bier, Cider und Weißwein bereit. Die Flaschen funkelten im Eis wie Gefäße mit himmlischem Nektar. Sie enthielten Freude und Zufriedenheit. Eine der Frauen begrüßte Katriina und fragte: Na, Katjuscha, was gibt's Neues? Sie hatte bereits eine offene Flasche in der Hand.

Mit dem Auto! Katriina! Warum bist du mit dem Auto gekommen?

Katriina wägte ab: Sollte sie den Wagen stehen lassen und am nächsten Tag mit dem Bus kommen und ihn holen? Nein. So etwas machten Alkoholiker. Sollte sie nur ein bisschen trinken und dann noch fahren? Nein. Natürlich nicht. Sollte sie gar nichts trinken? Das war der ursprüngliche Plan gewesen. Auch nüchtern sollte es guttun. Einfach die Sauna genießen und dann nach Hause fahren. Genau. So hatte sie es vorgehabt.

Aber im Umkleideraum war es warm, und draußen zeichneten sich die blattlosen Laubbäume schön vor dem milchweißen Abendhimmel ab, und mit ein bisschen Wein wäre die Welt sicherlich von Zauber erfüllt, die Dinosaurier wären Freunde, das Lachen wäre wie Perlen, und den Wänden würde man ansehen, dass ein Zimmermann einst viel Liebe und Kompetenz hineingesteckt hatte. Aber wenn Katriina sich nicht mal ein bisschen entspannen dürfte, wäre der ganze Abend umsonst und nicht viel anders als ein Abend in der Firma.

Katriina fand eine Lösung. Es war eine schlechte Lösung, aber die einzig mögliche. Sie ging auf die Terrasse hinaus und sagte in die Dunkelheit: »Na, Piia, was gibt's Neues?«

»Nichts«, antwortete die Dunkelheit und erzitterte. Piia stand rauchend in einer Ecke. Die Glut beleuchtete einen kleinen Streifen ihres Gesichts. Den dünnen, gebückten Körper verbarg die Finsternis. Das von orangem Flaum eingerahmte Gesicht war das einer jungen, nicht einmal dreißigjährigen Frau, aber es sah verbraucht, blass und verbissen aus.

Katriina wartete ab, aber Piia fragte nicht zurück, was es bei Katriina Neues gab. In den letzten zwanzig Jahren hatte es in Katriinas Bekanntenkreis niemanden gegeben, der sozial so beschränkt war. Wer hatte Piia überhaupt in den Saunaverain eingeladen?

War sie eine entfernte Verwandte von jemandem oder eine Arbeitskollegin aus der unerheblichen Anfangsphase der Karriere?

Katriina lächelte freundlich und sagte: »Du, hör mal, ich hätte da eine Bitte, aber die ist ein bisschen blöd.« Piia schwieg. Die Glut wurde abwechselnd stärker und schwächer.

»Musst du morgen früh arbeiten?«, fragte Katriina.

»Ja.«

»Dann hast du bestimmt nicht vor, viel zu trinken?«

»Ich glaub nicht.«

»Es ist nämlich so, dass ich einen kleinen Grund zum Feiern hätte, weil mein Mann wieder diesen Preis gewonnen hat, aber ich war so spät dran, dass ich mit dem Auto kommen musste. Wäre es irgendwie möglich, dass du so wahnsinnig lieb wärst und mich später mit meinem Auto nach Hause fahren würdest? Das wäre ja auch für dich praktisch.«

Piia schwieg lange und willigte dann ein.

»Mensch, danke, echt korrekt von dir«, sagte Katriina. Ihr ganzer Körper sprühte vor Erleichterung. Sie blieb noch eine Weile auf der Terrasse und erkundigte sich nach Piias Arbeit und Hund, denn darum war sie ja herausgekommen, um sich zu unterhalten; das mit dem Auto spielte gar keine große Rolle, das war ihr bloß auch gerade in den Sinn gekommen. Aber Piia sagte, sie habe keinen Hund und ging dazu über, von ihrem ausländischen Freund zu erzählen. Sie war eine, die mit irgendwelchen Türken auf der Matratze lag und nicht kapierte, dass sie das besser für sich behielt.

»Pass gut auf ihn auf«, sagte Katriina, drehte sich um und öffnete die Tür zum Umkleieraum. Sie nahm sich einen Cider und prostete den anderen Frauen zu: »Piia hat versprochen, mich zu fahren. Ade Nüchternheit!«

Alle lachten. Für viele Stunden bildeten die Frauen eine Blase des lachenden, wohlriechenden Glücks. Die mitgebrachten Saunaprodukte hatten allerdings einen kleinen Beigeschmack von Wettrüsten. Eine verteilte Honigmasken, eine andere hatte eine Torf-Körpermaske dabei, die von Mönchen oder Nonnen nach altem Rezept hergestellt worden war. Einmal nahm Katriina rechts von sich den Geruch von Cortisonsalbe wahr. Piia massierte sich den Inhalt einer Metalltube in die Haut ein. Sie musste die anderen mal wieder an ihre Hautkrankheit erinnern.

Dann wurde Pelagias Name bewundert.

»Das ist griechisch und bedeutet Meer«, sagte Katriina. »Die Namen für unsere Kinder hat sich alle Launo ausgedacht. Er ist ein bisschen romantisch, der arme Mann.«

Alle lachten und zollten Launo Silola und seiner Frau Respekt.

Als sich der Abend dem Ende zuneigte, räumten die Frauen auf und umarmten sich. Piia und Katriina gingen zum Wagen. Katriina fielen die Schlüssel aus der Hand, und sie musste sie vom gefrorenen Boden aufklauben. Dabei schürfte sie sich die etwas unsichere Hand auf. Piia ließ den Motor an und fuhr schweigend los. Katriina lehnte

den Kopf ans Seitenfenster. Sie war müde. »So schön, dass es bald Frühling wird«, sagte sie. »Stimmt«, sagte Piia.

Mehr fiel Katriina nicht ein. Sie wollte nur möglichst bald ein Marmeladenbrot und dann ins Bett. Zum Glück war sie wenigstens sauber. Piia hielt vor Katriinas Haus und verlor kein Wort über dessen Architektur. Sie stiegen aus und standen im Dunkeln. Das Meer rauschte unsichtbar, die Finger wurden kalt.

»Vielen Dank, du«, sagte Katriina. »Die Bushaltestelle ist gleich da vorne, die nächste Straße rechts.«

»Es ist zwei Uhr«, sagte Piia. »Die Busse fahren nicht mehr. Kannst du nicht deinen Mann bitten? Oder den Jungen?«

Katriina war so verduzt, dass sie zunächst kein Wort herausbrachte. Piia spielte nach den falschen Regeln! Nach den normalen Regeln müsste sie munter davongehen und außer Hörweite ein Taxi bestellen. Und wenn sie sich das nächste Mal begegneten, würde die eine sagen: »Mein Gott, ich hab erst daheim gemerkt, wie spät es war. Fuhr überhaupt noch ein Bus?« Und die Antwort würde lauten: »Nein, aber das war nicht schlimm, ich bekam sofort ein Taxi.« Und darauf dann die Erste: »Wie furchtbar! Hättest du mich nur angerufen. Jemand von uns hätte dich nach Hause fahren können.« Und darauf die andere: »Auf keinen Fall! War doch überhaupt kein Problem. Ist übrigens sehr schön gewesen neulich in der Sauna. Ganz windstill draußen, und auch sonst.«

»Warte hier, ich gehe Silmu wecken«, sagte Katriina.

Auf dem Weg über die Steinplatten zur Haustür dachte sie über eine Lösung nach. Blöderweise ging jetzt die Außenbeleuchtung an. Der Schlüssel wollte nicht gleich das Schloss finden. Im Flur stolperte Katriina über ein Plüschvieh und brachte ein ordentliches Poltern zustande. Der Schmerz in ihrem Knie war stechend und brennend, da half weder Weinen noch Wimmern, sondern nur ein nach Atem Ringen. Die Lichter gingen an.

Silmus und Launos verschlafene Gesichter tauchten auf der Treppe auf. Pelagia kam auf ihren kleinen Beinchen angerannt.

»Warum liegst du auf dem Fußboden?«, fragte sie.

»Die Mama ist über eine Ente gestolpert«, erklärte ihr die Mutter.

»Hat es wehgetan?«, fragte Launo und half Katriina auf die Beine.

»Hast du getrunken?«, fragte Silmu.

»Ein bisschen was«, sagte Katriina und lächelte, obwohl ihr zum Weinen war. »Hört zu, Männer, ich bin in einer kleinen Krisensituation und jemand von euch müsste mir einen großen Gefallen tun. Eine der Frauen aus unserem Saunaverein hat etwas sehr Erschütterndes erlebt. Ich habe den ganzen Abend versucht, ihr beizustehen. Sie wollte mit mir unter vier Augen reden, da haben wir ausgemacht, dass sie mich fährt, und ich hab dann tatsächlich ein paar Gläser Wein getrunken. Aber jetzt müsste sie nach Hause gebracht werden. Wäre einer von euch so superkorrekt, das zu übernehmen?« Katriina schaute ihren Sohn und ihren Mann sehr ernst an. So ernst, dass die beiden etwas erschranken und vergaßen, wie betrunken Katriina war.